



Professor Dr. Hanns Ferdinand Hippius †

Am 21. August 2021 starb Professor Dr. Hanns Hippius, Facharzt für Nervenheilkunde und Laboratoriumsmedizin aus dem oberbayerischen Söchtenau im Alter von 96 Jahren. Der „Spiritus Rector“ der deutschen Psychiatrie trug durch seine bahnbrechenden Forschungen zur Entwicklung zahlreicher Therapiemethoden und Arzneimittel im Bereich der psychischen Erkrankungen bei. Besonders die Schaffung neuer, nebenwirkungsarmer Psychopharmaka war für Hippius ein Herzensanliegen. Seinen Lebensabend verbrachte der Mediziner im Chiemgau.

Hippius wurde am 18. April 1925 in Mühlhausen/Thüringen geboren. Als 18-Jähriger musste er in den Zweiten Weltkrieg ziehen und diente zwei Jahre lang als Soldat bei der Marine, ehe er in englische und dann in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet. Anschließend studierte er in Freiburg, Marburg sowie Berlin Humanmedizin und Chemie, legte 1950 sein Staatsexamen ab und erhielt im selben Jahr die Doktorwürde sowie seine Approbation. Sein Chemiestudium, wissenschaftliche Tätigkeiten auf den Gebieten der Immunologie, Serologie und Bakteriologie sowie die intensive Beschäftigung mit Psychiatrie und Psychotherapie beförderten sein Interesse an neurobiochemischen Vorgängen bei psychischen Erkrankungen. Nachdem Hippius 1966 seine Weiterbildungen zum Facharzt für Nervenheilkunde sowie 1968 zum Facharzt für Laboratoriumsdiagnostik erfolgreich beendet und sich im Gebiet Psychiatrie und Neurologie habilitiert hatte, wurde er ordentlicher Professor für Psychiatrie und Direktor der Psychiatrischen Klinik II der Freien Universität Berlin (1968 bis 1970). 1971 wechselte er an die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maxi-

milians-Universität (LMU) München, wo er bis zu seinem Ruhestand 1994 als Direktor fungierte.

Bei der Übernahme der Leitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU setzte Hippius neben der Krankenversorgung zwei wissenschaftliche Schwerpunkte: Die Förderung der biologisch-psychiatrischen Forschung und der Forschung zur Arzneimittelsicherheit, vor allem Gebiete, auf denen er sich im In- und Ausland große Anerkennung erwarb. Zahlreiche Veröffentlichungen haben den Namen Hippius seitdem über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland bekannt gemacht. Seine wissenschaftliche Arbeit wurde unter anderem mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse sowie des Bayerischen Verdienstordens gewürdigt.

Darüber hinaus engagierte sich der ehemalige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. auch in der ärztlichen Selbstverwaltung. So war er Weiterbildungsbefugter und von 1987 bis 1990 Delegierter zum Bayerischen Ärztetag. Außerdem wirkte er im Rahmen der Internationalen Fortbildungskongresse der Bundesärztekammer und der Österreichischen Ärztekammer wiederholt als Referent und Seminarleiter.

Wir verlieren mit Professor Hippius eine herausragende Arztpersönlichkeit. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Die bayerische Ärzteschaft wird dem engagierten Wissenschaftler und Arzt, aber auch dem Menschen Hippius immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Requiescat in pace

Präsidium der BLÄK

Professor Dr. Detlef Kunze †

Am 22. August verstarb Professor Dr. Detlef Kunze, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, aus München, der sich in seinen Funktionen als 1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbands München, als Landesvorsitzender des Marburger Bundes und als Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer weit über die bayerischen Landesgrenzen hinaus in der ärztlichen Selbstverwaltung verdient gemacht hat.

Kunze wurde 1941 in Grevesmühlen in Mecklenburg-Vorpommern geboren. Nach seinem Studium der Humanmedizin in Bonn und in München legte er 1966 sein Staatsexamen ab, erhielt 1968 die Doktorwürde und 1969 die Approbation. 1969 nahm er seine Tätigkeit an der Kinderpoliklinik der Ludwig-Maximilians-Univer-

sität (LMU) München auf. 1973 erlangte Kunze seine Anerkennung als Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin. Nach der Habilitation nahm er 1978 eine Oberarztstelle an der Kinderpoliklinik an und wurde 1980 zum Universitätsprofessor für Kinderheilkunde an der LMU München ernannt. 1998 wechselte er im Rahmen der Fusion der beiden Pädiatrischen Lehrstühle an die Kinderambulanz im Klinikum Großhadern der LMU. Als Hochschullehrer veröffentlichte er eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten. Wichtige wissenschaftliche Schwerpunkte waren dabei die Auxologie, die Prävention, die pädiatrische Endokrinologie sowie die Genetik. Stets erweiterte der Kinderarzt seine umfangreichen Kenntnisse und Fähigkeiten: So erlangte Kunze 1978 die Zusatzbezeichnung Medizinische Genetik und 2004 die Schwerpunktbezeichnung Endokrinologie und Diabetologie in der Kinder- und Jugendmedizin.

Darüber hinaus machte sich Kunze in hohem Maße um die ärztliche Selbstverwaltung verdient. So war er langjähriger Delegierter zu Bayerischen Ärztetagen und Abgeordneter zu Deutschen Ärztetagen. 2003 wurde er zum 1. Vorsitzenden des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbands München gewählt. Des Weiteren war er viele Jahre Vorstandsmitglied der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) sowie von 1991 bis 1995 Vizepräsident der BLÄK. Überdies wirkte er als Prüfer, als Vorsitzender des Prüfungsausschusses sowie des Ausschusses „Angestellte und beamtete Ärzte“ und als Mitglied des „Hochschulausschusses“ der BLÄK. Auch bei der Bundesärztekammer arbeitete er viele Jahre in verschiedenen Gremien. Außerdem engagierte sich Kunze im Marburger Bund (MB) Landesverband Bayern, in der Bayerischen Ärzteversorgung, der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. So war er ab 1972 Vorstandsmitglied des MB Landesverband Bayern und wurde 1980 zu dessen Landesvorsitzendem gewählt.

Im Laufe seines Lebens wurden Kunze viele Auszeichnungen und Ehrungen verliehen. So erhielt er unter anderem das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Präsidium der BLÄK

Professor Dr. Dr. med. habil. Wulf Dietrich 75 Jahre

Am 13. September 2021 feierte Professor Dr. Dr. med. habil. Wulf Dietrich, Facharzt für Anästhesiologie aus München, seinen 75. Geburtstag.

Der gebürtige Hamburger studierte in Mainz und München Humanmedizin, absolvierte 1971 das Staatsexamen an der Technischen Universität München (TUM), erhielt 1973 die Approbation und promovierte 1975 an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München.

Nach der Bundeswehrzeit arbeitete er von 1975 bis 1978 als Assistenzarzt an der Anästhesieabteilung des Städtischen Krankenhauses München-Neuperlach und wechselte 1978 zum Institut für Anästhesiologie des Deutschen Herzzentrums München (DHM). 1979 erhielt er die Anerkennung als Facharzt für Anästhesiologie. Im DHM leitete er ab 1987 das Blutdepot und die Abteilung für Eigenblutspende und war maßgeblich an der Planung und dem Aufbau der Abteilung für Eigenblutspende für die herzchirurgischen Patientinnen und Patienten beteiligt. 1993 verlieh ihm die TUM den Titel Dr. med. habil. und die Lehrbefähigung in dem Fachgebiet Anästhesie. 1995 wurde er Oberarzt und 1996 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst zum Privatdozenten ernannt und er erwarb die Zusatzbezeichnung Bluttransfusionswesen. 2002 erhielt er von der TUM die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen. 2007 beendete er seine Tätigkeit am DHM.

In der ärztlichen Selbstverwaltung engagierte sich Dietrich als Delegierter beim Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband München, Delegierter zum Bayerischen Ärztetag von 1987 bis 2002 und von 2008 bis 2017. Außerdem war er Abgeordneter zum Deutschen Ärztetag. Den Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte e. V. hat er von 2003 bis 2017 als Bundesvorsitzender geführt und ist heute noch im erweiterten Vorstand aktiv.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Die Redaktion

Dr. Christiane Eversmann 75 Jahre

Dr. Christiane Eversmann konnte am 21. September 2021 ihren 75. Geburtstag feiern.

Die gebürtige Münchnerin studierte, nach einer Ausbildung zur Krankenschwester in Berlin und Lausanne, Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in der bayerischen Landeshauptstadt. 1978 erhielt Eversmann die Approbation und startete anschließend ihre Weiterbildung zur Fachärztin für Anästhesiologie, die sie 1984 erfolgreich abschloss. Im Städtischen Krankenhaus München-Neuperlach (heute München Klinik gGmbH) war die Anästhesistin über viele Jahre tätig, zuletzt in der

Funktion als Oberärztin. Darüber hinaus war sie als Notärztin im Rettungsdienst im Einsatz und erwarb zusätzlich die Qualifikation „Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin“.

Seit den 1980er-Jahren engagiert sich Eversmann auch berufspolitisch – als Abgeordnete zu Deutschen Ärztetagen und als Delegierte zu Bayerischen Ärztetagen. Weitere Funktionen der sympathischen Ärztin sind/waren: Vorstandsmitglied der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK – 1995 bis 2003), Vorsitzende des BLÄK-Ausschusses „Niedergelassene und angestellte Ärztinnen und Ärzte“, Mitglied der BLÄK-Kommission „Qualitätssicherung“, Mitglied in der „Ständigen Konferenz Ärztinnen“ der Bundesärztekammer, Landesvorstandsmitglied (Beisitzerin) im Landesverband Bayern des Marburger Bundes und Mitglied im Landesausschuss der Bayerischen Ärzteversorgung. Seit Oktober 2012 betreut Eversmann gemeinsam mit einem Kollegen die damals neu geschaffene Ombudsstelle für Weiterbildungsfragen bei der BLÄK. Die Bearbeitung dieser Fälle verschafft der engagierten Ombudsfrau eine gute Sicht auf die aktuelle Situation in der ärztlichen Weiterbildung in Bayern.

Herzlichen Glückwunsch zum halbrunden Geburtstag und Danke für Ihr großartiges berufspolitisches Engagement!

Die Redaktion

Professor Dr. Christoph Clemm 70 Jahre

Am 22. September 2021 wurde Professor Dr. Christoph Clemm, Facharzt für Innere Medizin aus München, 70 Jahre. Der gebürtige Planegger gilt als ausgewiesener Experte auf den Gebieten der soliden Tumoren, der Psychoonkologie, der Ethik in der Onkologie sowie der Urogentumoren.

Nach seinem Studium der Humanmedizin in München legte Clemm 1976 das Staatsexamen ab und erhielt 1977 die Approbation sowie die Doktorwürde. Seinen Wehrdienst leistete der Jubilar anschließend im nordhessischen Wolfhagen, wo er als Truppenarzt fungierte.

1978 nahm Clemm in der Abteilung Kardiologie des Deutschen Herzzentrums München eine Tätigkeit als Assistenzarzt auf. Danach (1979) wechselte er an die Medizinische Klinik III des Klinikums Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, wo er unter anderem seine Kenntnisse im Bereich der hämatologischen und onkologischen Erkrankungen erweiterte. 1985 erhielt Clemm

seine Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin. 1988 folgte die Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und Internistische Onkologie und 1991 die Zusatzbezeichnung Transfusionsmedizin.

Nach Abschluss seines Habilitationsverfahrens wurde Clemm im April 1988 Privatdozent für das Fachgebiet Innere Medizin an der LMU. Einige Jahre später folgten die Ernennung zum Chefarzt der Inneren Abteilung der Onkologischen Klinik Bad Trissl in Oberaudorf (1993) sowie zum außerplanmäßigen Professor der LMU (1994). 2001 verließ er die Klinik Bad Trissl als Leitender Chefarzt und ließ sich in seiner hämatologischen Praxis im Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München nieder, in der er bis heute praktiziert.

Mit wegweisenden Publikationen hat Clemm in hohem Maße dazu beigetragen, den wissenschaftlichen Diskurs im Fachbereich Onkologie voranzubringen und einer breiten Öffentlichkeit den aktuellen Forschungsstand zu vermitteln.

Auch in der ärztlichen Selbstverwaltung engagiert sich Clemm seit vielen Jahren mit großer Leidenschaft. So ist er Weiterbildungsbefugter und Prüfer. Des Weiteren war er Mitglied des Hochschulausschusses der Bayerischen Landesärztekammer und von 1987 bis 1994 Delegierter zum Bayerischen Ärztetag. Ebenso hat sich Clemm als Leiter von Fortbildungsveranstaltungen um die kontinuierliche Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenz der bayerischen Ärzteschaft verdient gemacht. Darüber hinaus ist er Beirat der Bayerischen Krebsgesellschaft und 1. Vorsitzender der Bezirksgruppe Oberbayern des Berufsverbandes Deutscher Internisten.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Die Redaktion

Dr. Albert Joas 70 Jahre

Seinen 70. Geburtstag konnte Dr. Albert Joas aus Hofstetten am 19. September 2021 feiern. Der engagierte Allgemeinarzt war viele Jahre Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Landsberg/Lech.

Joas, Jahrgang 1951, studierte Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und erhielt seine Approbation 1981. Seine breite ärztliche Weiterbildung schloss Joas erfolgreich 1990 mit der Qualifikation Facharzt für Allgemeinmedizin ab. Nach Aufenthalt in Afrika ließ sich Joas anschließend in einer Gemeinschaftspraxis in Hofstetten hausärztlich nieder.

Seine berufspolitische Karriere startete Joas 1995 als Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Landsberg/Lech; ein Amt, das er bis 2014 innehatte. Darüber hinaus war der oberbayerische Hausarzt ein engagierter Weiterbilder, langjähriger Abgeordneter zu Deutschen Ärztetagen und Delegierter zu zahlreichen Bayerischen Ärztetagen. Joas gestaltete aktiv die Geschicke der ärztlichen Selbstverwaltung in Bayern mit.

Auch publizistisch brachte sich Joas als Autor ein und verfasste Beiträge beispielsweise für das *Bayerische Ärzteblatt* oder das *Deutsche Ärzteblatt*. So berichtete er über sein ärztliches Engagement in Nord-Kenia oder bei der Malaria bekämpfung in Tansania. In „Wer bestimmt das Maß des Notwendigen im Gesundheitswesen?“ diskutierte Joas die Priorisierung in der Medizin und mit „Mydriasis im Wald“ verfasste er eine spannende Kasuistik in der Rubrik „Blickdiagnose“.

Herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag!

Die Redaktion

Dr. Dr. med. habil. Carola Wagner-Manslau 70 Jahre

Am 23. September 2021 feierte Dr. Dr. med. habil. Carola Wagner-Manslau, Fachärztin für Nuklearmedizin, Diagnostische Radiologie und Radiologie aus Valley im oberbayerischen Landkreis Miesbach, ihren 70. Geburtstag.

Nach ihrem Studium der Humanmedizin in München legte die 1951 im argentinischen San Salvador de Jujuy geborene Jubilarin 1978 ihr Staatsexamen ab und erhielt im selben Jahr die Approbation sowie die Doktorwürde.

Anschließend war Wagner-Manslau von 1978 bis 1979 am Institut für Sporttraumatologie des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München (TUM) und an der München Klinik Schwabing (1979 bis 1980) als Assistenzärztin tätig. Dort sammelte sie primär Erfahrungen in der Sportmedizin, der Flugrettung und der Anästhesie.

1980 wechselte Wagner-Manslau an das Institut für Röntgendiagnostik der TUM, wo sie unter anderem ihre Kenntnisse im Bereich der Skelettdiagnostik, der Diagnostik der inneren Organe sowie der Neuroradiologie ausbaute. Nachdem die Jubilarin 1987 ihre Anerkennung als Fachärztin für Radiologie erhalten hatte, nahm sie 1988 eine Beschäftigung an der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik der TUM auf. 1994 ließ sie sich in Dachau in ih-

rer radiologischen Praxis nieder, in der sie bis 2016 tätig war.

Dabei erweiterte Wagner-Manslau stets ihre umfangreiche ärztliche Expertise. So erhielt sie die Schwerpunktbezeichnung Neuroradiologie (1989), Facharztanerkennungen für die Bereiche Diagnostische Radiologie (1989) und Nuklearmedizin (1993) sowie die Fachkunden Röntgendiagnostik und Computertomographie bei Erwachsenen und Kindern (2006). Außerdem habilitierte sich Wagner-Manslau 1995 an der TUM.

Darüber hinaus engagiert sich die Jubilarin in der ärztlichen Selbstverwaltung. Seit vielen Jahren ist sie Weiterbildungsbefugte der BLÄK und Delegierte zum Bayerischen Ärztetag. Außerdem war Wagner-Manslau von 1997 bis 2008 Vorsitzende des Ärztlichen Kreisverbands Dachau und mehrmals Abgeordnete zu Deutschen Ärztetagen.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Die Redaktion

Dr. Veit Buchholz, Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, am Institut für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene der Technischen Universität München, erhielt den Publikationspreis 2020 der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS).

Dr. Christian Matek, Arzt und Doktorand an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, wurde mit dem Vision Zero Award 2021 für KI-unterstützte Leukämiediagnostik ausgezeichnet.

Privatdozent Dr. Dr. med. habil. Michael Überall, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Nürnberg, wurde erneut zum Vizepräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin e. V. gewählt.

Dr. Verena Thiel, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Medizinische Klinik und Poliklinik IV, Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin am Klinikum der Universität München, erhielt den DGI-Posterpreis.

Dr. Lena Birzele, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderklinik und Kinderpoliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital am Klinikum der Universität München, erhielt den Posterpreis der DGPI.

Preise/Ausschreibungen

DGE-Medienpreis 2021/2022

Die Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie (DGE) schreibt zum sechsten Mal ihren DGE-Medienpreis aus (Dotation: 2.000 Euro).

Der Medienpreis würdigt herausragende journalistische Arbeiten zu endokrinologischen Themen, die sorgfältig recherchiert, allgemeinverständlich formuliert sind und den Kriterien medizin-journalistischer Qualität entsprechen. Teilnehmen können Journalistinnen und Journalisten mit Beiträgen aus den Bereichen Print (Zeitungen, Zeitschriften sowie im Internet veröffentlichte Artikel), Fernsehen und Hörfunk, die zwischen dem 1. Februar 2021 und dem 31. Januar 2022 veröffentlicht wurden/werden. *Bewerbungsschluss ist der 31. Januar 2022.*

Weitere Informationen zum DGE-Medienpreis 2021/2022 finden Interessierte unter www.endokrinologie.net/medienpreis.php

Boxberger-Preis Bad Kissingen 2022

Die Boxberger-Stiftung Bad Kissingen schreibt auch für das Jahr 2022 den Boxberger-Preis Bad Kissingen (Dotation: 10.000 Euro) aus.

Prämiert werden Arbeiten aus dem Bereich der Gesundheitswissenschaft, die in den vergangenen zwei Jahren in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert wurden oder deren Publikation unmittelbar bevorsteht, inklusive:

- » Gesundheitsförderung, Gesundheitspsychologie, primäre und sekundäre Prävention
- » Medizinische Rehabilitation (auch Post-COVID), Patientenschulung und -empowerment
- » Bewegungsförderung, Bewegungstherapie
- » Kurwesen, Balneologie, Heilquellen

Die Arbeiten sollen einen Beitrag zur Weiterentwicklung des modernen Gesundheitswesens und für Anwendungen speziell in Kurorten leisten. – *Einsendeschluss: 7. Januar 2022.*

Bewerbungen an: Boxberger-Stiftung Bad Kissingen, Rathaus, Rathausplatz 1, 97688 Bad Kissingen.

Weitere Informationen im Internet unter www.badkissingen.de/boxberger